

listen & simultan

Auf Einladung des engagierten Winterthurer Pianisten und Dirigenten Dominik Blum und im Auftrag der IGNM Zürich sowie der Kantonsschule Küsnacht hat der deutsche Komponist Willem Schulz für Zürich zwei neue Werke geschaffen: *listen* und *simultan*. Diese wurden im Frühsommer diesen Jahres der Öffentlichkeit präsentiert.

Willem Schulz, der in der Nähe von Osnabrück lebt, arbeitet seit den 70er Jahren an offenen musikalischen Konzepten. Ihn interessieren neben den akustischen Klangprozessen die Orte, die Zeiten und die sozialen Situationen, in denen Kunst rezipiert wird. Neue Musik als soziale Intervention zu begreifen - ganz auf den Spuren eines Beuys und eines Cage - führten ihn konsequenterweise dazu, Neue Musik nicht nur in kleinen Zirkeln hochsubventionierter Konzertveranstaltungen stattfinden zu lassen, sondern auch in der Öffentlichkeit, im öffentlichen Raum zu realisieren.

Willem Schulz schuf neben kammermusikalischen Werken zahlreiche Projekte mit ungewöhnlicher Ausprägung, so z.B.: „gestrichen“, 1. Osnabrücker Stadtmusik: ein Orchester 16 Stunden in der Innenstadt (1987) oder „ting II“, Spiekeroog, Musik für eine Insel: 7 Konzerte an 7 Orten zu 7 Zeiten. Für die Expo 2000 in Hannover schrieb der Komponist die „bodenSINNphonie“: Arbeiter mit ihren Bodenbearbeitungsmaschinen im Zusammenspiel mit Musikern.

Am 31. Mai 2002 war die Züricher Seepromenade für einmal ein Ort subtilen Klanggeschehens: Streichergruppen strichen in mobilen Pulks ihre Geigen, zwei Celli liessen ihre Stachel knirschend über Kieswege ziehen, ein Chor lag quasi dahingeworfen in einem Wortfetzenfeld am Boden, zwei Alphörner erschallten unüblicherweise nicht auf einer satten Wiese, sondern auf Brückenpfeilern, zwischen ihnen zwei Sängerinnen, die wie Sirenen in die Weite des Sees tönnten. Ein Boot voll Saxophonistinnen tuckerte am Ufer entlang, in einem Bach knietief zwei Vibraphonisten mit irisierenden Minimalstrukturen im Zusammenspiel mit dem Wasser, eine Klarinettistin verschmilzt geradezu mit einer bronzenen Mädchenskulptur - Bilder über Bilder, zum Teil von skurriler oder aber bezaubernder Schönheit boten sich dem unendlich vorbeipromenierenden Publikum.

listen, eine tatsächliche Einmischung: begeisterte Passanten, die ihren Weg überraschendweise neu animiert erlebten. Andere wiederum, die sich von den seltsamen Aktivitäten der MusikerInnen mit den gebleichten Gesichtern in ihrem gewohnten Umgang mit dem Ort gestört fühlten: wohin soll der Südamerikaner mit seiner Gitarre, die zu der eigenartigen Klanglichkeit von *listen* in einem bizarren Kontrast stand. „This is therapie“ rief ein Parkbesucher während andere in kürzere oder längere Diskussionen über WASISTKUNST verfielen. Plötzlich im Lauf stoppende Jogger, klangpräparierte Karren und Roller, Stillemomente und hauchzart schwebende Klangdüfte lassen

jedenfalls weit mehr Irritation aufkommen, als dies von der durchdonnernden Streetparade im August am gleichen Ort zu erwarten ist.

Die Kantonsschule Küsnacht, ein Oberstufengymnasium mit musikischem Profil, widmete sich dieser ungewohnten Aufgabe mit sehr viel Engagement. Willem Schulz nutzte das gesamte Instrumentalspektrum, das die Schule für diese Veranstaltung mobilisieren konnte: Kompositionen für 37 dezentral agierende Soli, Ensembles und orchestrale Gruppen mit insgesamt über 350 MitspielerInnen. Man könnte das Ganze mit einem riesigen filigranen Klangkörper vergleichen - so wie die Maschine von Tinguely, die auch auf dieser Promenade plaziert ist - in dem jeder ein Rädchen spielt.

Dabei gelang es, die 3 km lange Seepromenade mit ihren Wegen, gestalteten Landschaften, Steinen, Bäumen, Skulpturen, Treppen, Bänken, Ufervariationen und dem angrenzenden Wasser -selbst schon gewissermaßen eine LandArt-Installation - in eine musikalische LandArt zu verwandeln. In monatelanger Vorbereitung hatte Schulz sich von den unterschiedlichen Orten zu einer klanglichen Ebene sowie zu Inszenierungen inspirieren lassen. So entstanden eine Vielzahl von Kompositionen, Spielanleitungen und Animationen, die teils fest mit einem Ort verbunden, teils für mobile Ensembles konzipiert waren.

Die 16 bis 20-jährigen SchülerInnen, zumeist unerfahren mit Neuer Musik, identifizierten sich zunehmend mit dem Stück und seinen vielfältigen Aufgaben, zu deren Herausforderungen auch eine nicht zu unterschätzende eigene Entscheidungskompetenz während des konkreten Realisationsprozesses gehörte. Dreimal wurde das Stück an einem Tag zu unterschiedlichen Zeiten aufgeführt, jeweils 45 Minuten lang - eine große Leistung der Mitwirkenden was die Konzentration und Präsenz anbetraf. Dies konnte gelingen durch ein differenziertes Konzept, das tendenziell jeden mit seinen Fähigkeiten einzubeziehen suchte. Ein Konzept der Gemeinsamkeit, das gleichzeitig transparent und individuell verwirklicht wurde. Dem entsprach dann auch die Betreuung, bei der sich erfreulicherweise fast alle Lehrer freiwillig und begeistert beteiligten. Insgesamt widmete sich die ganze Schule eine ganze Woche diesem Stück. Ein außergewöhnliches Projekt für alle Beteiligten, auch für den Komponisten, der zwar schon zahlreiche Arbeiten im öffentlichen Raum realisiert hat, aber zum ersten Male mit SchülerInnen dieses Alters, und dann noch 350.

Was da, jenseits der wohlabgezirkelten Konzertsäle zu hören war, wirkte höchst wohltuend. Es entstanden Reibungen, Verschiebungen von eingefahrenen Denk- und Hörmustern, es wurde über Kunst und Musik von einem gänzlich breiten Publikum öffentlich nachgedacht und - last but not least - es machte ganz einfach Spaß!

Margrit Schenker

listen

- das andere Projekt für die Kantonsschule Küsnacht

In einem wohl einzigartigen Versuch, dem Gedanken des Erlernens und öffentlichen Spielens experimenteller Performancekunst Rechnung zu tragen, wurde der deutsche Land Art Komponist Willem Schulz aus Melle, Niedersachsen, mit dem Auftrag betraut, eine Komposition zu schreiben, welche die ganze Schule (350 SchülerInnen und 100 LehrerInnen) in ein musikalisches und performerisches Gesamtkunstwerk einbezieht.

Ausgangspunkt war die Seepromenade Zürich, welche sich vom Bellevue bis zum Zürichhorn erstreckt, eine etwa 3 km lange Seeuferzone, die in mannigfacher Weise als Inspiration und Kulisse diente.

Aus der Erfahrung des Fluxus der Sechziger Jahre und verschiedener in Deutschland realisierter Land Art Projekte ist das Hauptanliegen von Willem Schulz, in den Alltag der PassantInnen mittels in sich kreisenden, teils skurrilen, teils emphatischen Klangbildern ein zu greifen. Er schrieb 37 verschiedene Stücke für die Schule, mobile Ensemblesmusiken, solistische Skulpturen, welche in einem Zeitraum von 45 Minuten auf dem ganzen Areal gleichzeitig erklangen. Am 31. Mai 2002 erfolgte dies um 12, 16 und 19 Uhr.

Bis es soweit war, war die ganze Schule in einen halbjährigen Prozess involviert, bei dem am Anfang die rein empirische Bestandaufnahme der verschiedenen Instrumentengattungen und der möglichen Soloparts stand. Als diese feststanden und die Stücke nach und nach eintrafen, ging es um das Einteilen von BetreuerInnen, welche in vier Probetagen die einzelnen Ensembles coachten und in die Welt der Land Art Kunst von Schulz einführten. In den ersten Probetagen verteilten sich die Ensembles auf dem Schulareal und studierten ihre Parts ein. Ein magischer Moment war der erste Gesamtdurchlauf auf der Sportwiese in Küsnacht, welche den ruhigen Trott der betuchten Gemeinde akustisch durcheinander brachte.

Danach war das Proben am Aufführungsort angesagt. Die SchülerInnen mussten sich an das Ausgesetztsein in der Öffentlichkeit gewöhnen, lernten, sich durch nichts aus ihrer Spannung und Statik bringen zu lassen und es war erstaunlich und schön mit an zu sehen, wie das Werk wuchs und die Grossskulptur sich entwickelte.

In ihrer Anlage sind die meisten Stücke als Mosaik angelegt, verschiedene kleine Teile, teils streng ausnotiert, teils verbal formuliert, die von den Ensembles und SolistInnen in ihrer Abfolge frei gestaltet werden können. Die Bandbreite reicht von 12-tönig seriell angelegten Miniaturen-Monodien-Klangbänder bis hin zu geräuschhaften improvisierten Grooveritualen und freejazz inspirierten Soli. Alle Stücke enthalten Bewegungsabläufe, die dem sich kreisenden Charakter der Musik optisch das Skulpturelle- und Rituelle verleihen.

Die SchülerInnen und LehrerInnen haben mit grossem Engagement und Enthusiasmus

am Projekt gearbeitet und so einer etwas anderen Form dem Outing einer Mittelschule zum Gelingen verholfen. An welchem Konzert kann man schon in der Pause ein Seebad nehmen oder sich gemütlich in die Sonne legen? Eventkultur als Gesamtkunst- und Kulturwerk, auch was die Gestaltung der Offzeiten betrifft...

Es existiert übrigens eine Videoproduktion über das Projekt, welche über die Schule angefordert werden kann.

Dominik Blum

Kantonsschule Küsnacht Sekretariat

Von: Gossweiler
Gesendet: Montag, 10. Juni 2002 13:26
An: Kantonsschule Küsnacht Sekretariat
Betreff: "listen", Seepromenade Zürich,31.Mai 02, 16-16.45 Uhr

Lieber Peter Ritzmann,
liebe Schülerinnen, Schüler, Lehrerinnen und Lehrer der Kantonsschule Küsnacht!
Als einstiger Küsnachter Lehrerseminarist (1955-59!) bin ich vor einer Woche mit grosser Neugier eurer Einladung zur Klangperformance am Zürichsee gefolgt. Ein wundervoller Maiensonnenschein hat die Zürcher Seepromenade mit einer Festtagsstimmung übergossen und allein damit das Ankommen schon belohnt. Die Begegnungen mit euch und euren musikalischen Ausdrucksformen haben mir dann den Spaziergang von der Quaibrücke zum Zürichhorn und zurück zur persönlichen Begegnung mit euch und eurem künstlerischen Schaffen werden lassen, für die ich euch auf diesem Weg ganz herzlich danken möchte. Ich habe vor bald 50 Jahren in Küsnacht prägende musikalische Erfahrungen erhalten, vor allem im Gesang. Was ihr nun mit Stimmen und Instrumenten zum Erleben gebracht habt, hat mich als Entwicklung des musikpädagogischen Geschehens seit meiner eigenen Schulzeit total begeistert und beglückt. Einmal der Ideenreichtum und die Vielfalt des Gebotenen, vor allem aber der Mut zur Freiheit im persönlichen Darstellen eurer Ideen und euer totaler Einsatz im kreativen Prozess haben in mir grosse Achtung vor eurer Arbeit bewirkt. Viele Entwicklungen neuerer Schulpädagogik, wie sie die Bildungsdirektion seit Jahren inszeniert, scheinen mir von schmerzlichen Verlusten begleitet und ihr Gewinn für die Zukunft scheint mir sehr zweifelhaft. Was ihr aber im musikalischen Schaffen gezeigt habt, ist zukunftsweisend im besten Sinn: Spielerisches Erproben einer herrlichen Vielfalt von musikalischen Ideen mit einer bewundernswerten Konzentration während fast einer vollen Stunde, dazu inmitten eines sehr gemischten Publikums. Das ist eine Höchstleistung, wie ich sie von einer ganzen Schule so noch nie erlebt habe.

Mit leichteren Schritten, angeregt zu eigenen Spielereien und mit gestärktem Glauben an die Zukunft der Jugend bin ich zurückgekehrt. Nochmals herzlichen Dank und meine hohe Anerkennung!
Natürlich wollte ich euch schon lange schreiben. Die Internetadresse auf eurer Einladung hat heute Morgen endlich zur Tat verholfen. Glückwünsche übrigens auch zu eurer reichhaltigen und gluschtigen Homepage!
Mit herzlichen Grüssen
Martin Gossweiler